

Fremdschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 24. Juni 1982

Nr. 124 (4 252)

Preis 3 Kopeken

Die Beschlüsse des Maiplenums (1982) des ZK der KPdSU sind von den Kommunisten, Komsomolzen, von allen Werktätigen der Republik mit Enthusiasmus als Kampfprogramm aufgenommen.

Informationsmitteilung über das Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Am 23. Juni 1982 fand das fällige VI. Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans statt.

Das Plenum nahm entgegen und erörterte den Bericht des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genossen D. A. Kunajew, über die Aufgaben der Republikparteiorganisation, die aus den Beschlüssen des Maipenums (1982) des ZK der KPdSU und aus dem Bericht des Genossen L. I. Breshnew über das Lebensmittelprogramm der UdSSR auf diesem Plenum resultieren.

In den Debatten zum Bericht sprachen die Genossen W. P. Demidenko — Erster Sekretär des Kustanaiers Gebietskomitees der KP Kasachstans,

O. S. Kuanyshew — Erster Sekretär des Kokshetauer Gebietskomitees der KP Kasachstans, N. J. Morosow — Erster Sekretär des Zelinogradr Gebietskomitees der KP Kasachstans, K. M. Auchadjew — Erster Sekretär des Alma-Ataer Gebietskomitees der KP Kasachstans, W. T. Stepanow — Erster Sekretär des Nordkasachstan Gebietskomitees der KP Kasachstans, J. N. Auebekow — Erster Sekretär des Turgaiers Gebietskomitees der KP Kasachstans, W. A. Liwenzow — Erster Sekretär des Aktjübinsk Gebietskomitees der KP Kasachstans, A. A. Askarow — Erster Sekretär des Tschimkent Gebietskomitees der KP Kasachstans, M. B. Iksanow — Erster Sekretär des Uralrsk Gebietskomitees der KP Kasachstans, A. G. Korokin — Erster Sekretär des Karagandaer Gebiets-

komitees der KP Kasachstans, G. A. Piwowarow — Erster Sekretär des Rayonpartei-Komitees Kujbyschewski, Gebiet Kokshetau, A. K. Protosanow — Erster Sekretär des Ostkasachstan Gebietskomitees der KP Kasachstans, T. J. Jessetow — Erster Sekretär des Kysyl-Ordaer Gebietskomitees der KP Kasachstans, P. I. Jerpilow — Erster Sekretär des Pawlodar Gebietskomitees der KP Kasachstans, A. G. Ramasanow — Erster Sekretär des Semipalinsk Gebietskomitees der KP Kasachstans, W. A. Kusmenko — Melkerin aus dem Zuchtbetrieb „Kamenskij“, Gebiet Alma-Ata, A. A. Tynybajew — Erster Sekretär des Taldy-Kurganer Gebietskomitees der KP Kasachstans, Ch. Sch. Bekurganow — Erster Sekretär des Dshambul Gebietskomitees der KP Kasachstans, F. F. Saffronow —

Direktor des Sowchos „Dwurelschny“, Gebiet Turgai, S. N. Tanekejew — Vorsitzender des Kasachischen Republikverbands der Konsumgenossenschaften, M. G. Motoriko — Minister für Landwirtschaft der Kasachischen SSR, A. A. Alybajew — Minister für Fleisch- und Milchindustrie der Kasachischen SSR.

Das Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans faßte über die erörterte Frage einen Beschluß.

Das Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans nahm die Beschlüsse des Maipenums (1982) des ZK der KPdSU, die Leitsätze und Schlüsse, die im Bericht des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breshnew auf die-

sem Plenum vorgebracht worden sind, sowie die vom Plenum gebilligten Beschlüsse des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR zur Anleihe und obligatorischen Erfüllung an und unterstrich, daß die strikte Verwirklichung der bis zum Jahre 1990 festgelegten Hauptaufgaben der Kasachischen SSR in der Realisierung des Lebensmittelprogramms des Landes die wichtigste strategische Richtung in der Tätigkeit der Republikparteiorganisation darstellt.

An der Arbeit des Plenums beteiligte sich der Sekretär der Abteilung Landwirtschaft beim ZK der KPdSU J. P. Below.

Das Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans schloß seine Arbeit ab.

Über die Aufgaben der Republikparteiorganisation, die aus den Beschlüssen des Maipenums (1982) des ZK der KPdSU und aus der Rede des Genossen L. I. Breshnew über das Lebensmittelprogramm der UdSSR auf diesem Plenum resultieren

Rede des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU und Ersten Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genossen D. A. KUNAJEW auf dem VI. Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Genossen! Unser Plenum erörtert eine Frage von ausschließlicher Bedeutung. Es handelt sich darum, was für Arbeit die Republikparteiorganisation auf der Grundlage des bereits Erreichten zur Realisierung der Beschlüsse des Maipenums (1982) des ZK der KPdSU, der Thesen und Schlüsse aus der Rede des Genossen Leonid Iljitsch Breshnew über das Lebensmittelprogramm der UdSSR für den Zeitraum bis zum Jahr 1990 und die Maßnahmen zu dessen Realisierung zu leisten hat. Die Rolle und die Bedeutung des Maipenums sind kaum zu überschätzen. Es nimmt einen besonderen Platz in der Geschichte unseres Landes ein: die kollektive Weisheit der Partei verkörpert, erarbeitete es ein kardinales und konkretes System von Maßnahmen zur praktischen Lösung des wichtigsten Problems — der Lebensmittelproduktion. Die Plenumsbeschlüsse sind ein Musterbeispiel des wissenschaftlichen Herangehens an die Realisierung der Wirtschaftsaufgaben, die vor dem Lande und jeder seiner Republiken in der neuen Etappe der Entwicklung der Gesellschaft des reifen Sozialismus stehen, die sicher auf dem vom historischen XXVI. Parteitag der KPdSU vorgezeichneten Hauptweg voranschreiten.

Jetzt müssen wir ernsthaft an die Realisierung dieses Programms gehen, vor allem im Hinblick auf seine kolossale Bedeutung nicht nur auf dem Gebiet der Innenpolitik der Partei, sondern auch im internationalen Aspekt. Von ganz besonderer Bedeutung für uns alle ist der Hinweis von Leonid Iljitsch Breshnew darüber, daß das Lebensmittelprogramm der UdSSR ihren Realisierungstermin nach verschobene Aufgaben stellt — lang- und mittelfristige sowie dringende. Die Sowjetmenschen müssen die Ergebnisse der Realisierung der Beschlüsse des Maipenums bereits in diesem Jahr verspüren. Deshalb ist die Erfüllung des Plans dieses Jahres für die Produktion aller Lebensmittelarten unsere oberste und dringende Aufgabe.

Für die Realisierung der Beschlüsse des Maipenums des ZK der KPdSU ist in der Republik dank der konsequenten Durchführung des vom Märzplenum (1985) des ZK der KPdSU ausgearbeiteten und vom XXIII.—XXVI. Parteitag der KPdSU weiterentwickelten Agrarkurses eine zuverlässige Grundlage geschaffen worden. Dank dem Willen der Partei und der Arbeit des Volkes hat sich Kasachstan in eine große Getreide- und Viehwirtschaftsbasis des Landes verwandelt. In den letzten fünfzehn Jahren haben sich die Grundfonds der Landwirtschaft verdreifacht. Der Energieverbrauch je Arbeiter in den Sowchosen und Kolchosen hat sich nahezu verdoppelt. Die Landwirtschaft hat neue leistungsstarke Maschinen erhalten. Es sind Tausende Kilometer moderner Autostraßen und Gruppenwasserleitungen gebaut worden. Eine Weiterentwicklung haben alle Arten des Verkehrs- und des Nachrichtenwesens erfahren. Produktionswirksam geworden sind Tierzucht- und Großgeflügel-fabriken mit industrieller Produktionstechnologie. Es entwickeln sich die zwischenwirtschaftlichen Agrar-Industrie-Betriebe und -Verbindungen. Dank allem ist die Arbeitsproduktivität in den

Sowchosen und Kolchosen auf beinahe das Zweifache angestiegen. Eine weitgehende Entwicklung erfahren in der Republik alle die Landwirtschaft betreuenden Zweige — die Chemie-, die Mischfutter- und die mikrobiologische Industrie, der Landmaschinenbau, das Wasserversorgungs- und das Landbauwesen. In der Republik wurde ein entwickeltes Netz von Erfassungsorganisationen geschaffen. Die Grundfonds der Leichtindustriebetriebe wuchsen in den letzten drei Planjahrfünfteln auf das Dreifache an. Nach dem Märzplenum des ZK wächst bei uns stabil die Bruttoproduktion in der Landwirtschaft. Gegenwärtig beträgt sie neun Milliarden Rubel. Die Jahresdurchschnittlichen Getreideerträge haben sich in dieser Zeit verdoppelt. Zur Tradition werden die jährlichen Kasachstaner Milliarden Pud Getreide, was etwa der Warengetreideproduktion ganz Rußlands vor der Revolution gleichkommt. Auf das Achtefache ist die Reisproduktion angewachsen, die gegenwärtig 607 000 Tonnen erreicht. Auch die Produktion von Baumwolle, Zuckerrüben, Kartoffeln, Gemüse, Obst und Weintrauben ist angestiegen.

Der Verkauf von Fleisch vergrößerte sich auf das 1,5fache, von Milch — auf das 1,7fache, von Eiern — auf mehr als das 6,5fache. Die Bestände aller Tier- und Geflügelarten nahmen zu, ihre Leistungen erhöhten sich. Von 1965 an stieg bei der Vergrößerung der Bevölkerung der Republik um 3 Millionen Menschen der pro-Kopf-Verbrauch von Fleisch im Jahre 1980 um 33 Prozent, von Milch und Milch-erzeugnissen — um 22 Prozent, von Eiern — auf das 2,5fache, von Gemüse- und Melonenkulturen — auf mehr als das 1,5fache. Tiefgreifende Wandlungen vollzogen sich in den Lebens- und Arbeitsbedingungen der Werktätigen der Landwirtschaft. Über all das sprachen wir erst vor kurzem — während der Feierlichkeiten zu Ehren des 250. Jahrestags des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland — deshalb hat es keinen Zweck, sich zu wiederholen. Gleichzeitig muß erneut unterstrichen werden, daß alles, was wir erzielt haben, das Ergebnis der gut organisierten Arbeit der Kommunisten und aller Werktätigen, der aktiven und zielstrebigsten Tätigkeit der Partei, Staats- und Wirtschaftsorgane, der ständigen Mehrung der ruhmreichen Neulandtraditionen, der ständigen Hilfe seitens der Partei und Regierung und Leonid Iljitsch Breshnews persönlich ist.

Aber das Leben steht bekanntlich nicht still. Genossen. Die Bedürfnisse des Landes wachsen. Im Hinblick darauf verweist das Maipenum des ZK der KPdSU, das Erreichte hervorhebend, darauf, daß das heutige Niveau der landwirtschaftlichen Produktion nicht als befriedigend betrachtet werden kann. — es muß erhöht werden. Und zwar in voller Übereinstimmung mit den gestiegenen Bedürfnissen der Sowjetmenschen. In den Plenumsbeschlüssen ist für unsere Republik nichts Übernatürliches und Unerfüllbares enthalten. Aber auch leichte Aufgaben sind darin nicht vorgesehen. Alle Gebiete haben konkrete Aufgaben für dieses Planjahrfünftel. Ihre Pläne sind auf unsere Möglichkeiten aufgebaut. Jetzt werden uns auf dieser Grundlage exakte Aufgaben für den Zeitraum bis 1990 erteilt.

Was wird dadurch konkret bezweckt? Vor allem: — in der zwölften Planperiode einen durchschnittlichen Jahresertrag an Getreide von 31,5 Millionen Tonnen sowie an Gemüse und Melonenkulturen — bis 2 Millionen Tonnen — eine Jahresdurchschnittliche Produktion von Fleisch (Schlachtgewicht) von nicht weniger als 1,4 Millionen Tonnen und von Milch — bis 5,4 Millionen Tonnen zu erreichen; — in zehn Jahren die Produktion von Fleisch aus staatlichen Rohstoffressourcen auf mindestens das 1,5fache, von Vollmilcherzeugnissen — auf das 1,4fache und von Käse — auf das 1,5fache zu vergrößern. Das wird der Republik und dem ganzen Lande ermöglichen, neben der Deckung des Bedarfs der Bevölkerung an Brot und sortimentreichen Backwaren, Kartoffeln, Eiern und Zucker den Verbrauch von Fleisch, Milch, Obst, Beeren und anderen Erzeugnissen wesentlich zu erhöhen. Der Ministerrat, die Staatliche Plankommission, die Ministerien und Ämter der Republik haben auf der Grundlage der im Lebensmittelprogramm vorgesehenen Aufgaben bis zum 1. November 1982 die Endfertigung und Bestätigung der Lebensmittelprogramme nach Gebieten und Rayons abzuschließen.

Jedes Gebiet und jeder Rayon sind verpflichtet, über ein exaktes bilanzielles Programm zu verfügen, dessen Realisierung nicht einfach wünschenswert, sondern strikt obligatorisch ist. Im Zusammenhang mit den neuen Aufgaben, die das Programm stellt und die durch die Zuweisung von gewaltigen materiellen und Finanzressourcen gewichtig untermauert sind, müssen wir in folgenden, gegenseitig verbundenen Richtungen vorgehen: Erstens müssen wir eine rasche Entwicklung des ganzen Agrar-Industrie-Komplexes und seine Orientierung auf die Erzielung von hohen Endergebnissen anstreben. Zweitens müssen wir den Rückfluß der investierten Mittel und die Fondseffektivität vergrößern, hohe und stabile Entwicklungstempo der Sowchos- und Kolchosproduktion sichern und die Produktionsverluste auf ein Mindestmaß reduzieren. Drittens haben wir die Leitung des Agrar-Industrie-Komplexes zu vervollkommen, ständig für die effektivere Organisation der ganzen Wirtschaftstätigkeit sowie für die Verbesserung der sozialen und Lebensverhältnisse auf dem Lande zu sorgen. Auf Grund des Gesagten sind wir verpflichtet, alljährlich die Erfüllung der Pläne der Produktion aller Arten ackerbaulicher und tierischer Erzeugnisse zu gewährleisten. Jetzt, nachdem die Plenumsbeschlüsse von Partei und Volk gebilligt sind, müssen wir diese mit aller Prinzipientreue ins Leben umsetzen, die Verantwortung aller Mitarbeiter erhöhen, strengere Forderungen an die fähigsten Stellen und entscheidenden jegliche Erscheinungen von Mißwirtschaft bekämpfen. Kurzum, uns steht eine umfangreiche Arbeit bevor. Um sie erfolgreich zu erfüllen, müssen wir vor allem die Aufgaben des zweiten Planjahres und des ganzen Fünfjahresplans bewältigen. Bekanntlich haben wir im ersten Planjahr gut gearbeitet. Ungeachtet dessen wurde bei uns eine Reihe von Versäumnissen und

Unterlassungen aufgedeckt, die entschieden und sofort zu benehmen sind. Die Realisierung der Plenumsbeschlüsse erfordert nicht nur die erneute Mobilisierung aller Kräfte, sondern eigentlich auch eine psychologische Umstellung. Vor allem müssen wir uns die einfache Tatsache klar machen, daß niemand von auswärts das vorgezeichnete Lebensmittelprogramm erfüllen wird. Nur wir selbst, Genossen, sind verpflichtet, das zu tun, und zwar auf die beste Weise. Von den höchsten Interessen des Landes ausgehend, müssen wir unser Hauptaugenmerk auch weiterhin dem Ringen um hohe Kasachstaner Getreideerträge schenken. Die Republik produziert jetzt schon etwa zwei Tonnen Getreide pro Kopf der Bevölkerung. Und das ist noch keine Leistungsgrenze. Jedoch um alljährlich stabil nicht weniger als 30 bis 32 Millionen Tonnen Getreide zu liefern, gilt es, die Ackerbaukultur auch ferner zu erhöhen, die angesammelten Erfahrungen weitergehend in der Produktion auszuwerten, eine effektive Nutzung von Boden und Technik anzustreben. Auf die Notwendigkeit, die Getreideerträge zu erhöhen, hat Leonid Iljitsch Breshnew uns exakt hingewiesen. Die von ihm gestellte Aufgabe kennen Sie alle gut — in der Perspektive im Durchschnitt nicht weniger als 20 Dezitonnen Getreide pro Hektar zu erzielen. Von der Notwendigkeit solcher Erträge wurden bei uns schon viele schöne Worte gesagt und geschrieben. Nichtsdestoweniger lagen die Ernteerträge in vielen Landwirtschaftsbetrieben im Vorjahr, das den Wetterverhältnissen nach nicht ungünstig war, unter den geplanten, eine Reihe von Rayons hat ihre Planaufgaben in der Getreideerfassung nicht erfüllt. Und das geschieht deshalb, weil wir den zurückbleibenden Landwirtschaftsbetrieben nicht ernst genug helfen, ihren Rückstand zu überwinden, weil wir keine Ordnung in der Nutzung der gewaltigen Reserven geschaffen haben, über die jeder Rayon und jeder Landwirtschaftsbetrieb reell verfügt. Die Beschlüsse des Maipenums fordern von uns die Mobilisierung dieser Reserven. Klima hin, Klima her, doch man muß damit Schluß machen, dadurch die eigene Fabrikfähigkeit zu tarnen. Alle müssen mit vollem Kräfteinsatz arbeiten und sich nicht hinter dem Rücken der Führenden verbergen. Den von der Partei gestellten Aufgaben sind wir gewachsen. Sie wissen, daß der Getreideertrag in der Republik in den Jahren 1972 und 1976 fast 30 Millionen erreichte und im Jahre 1979 sogar 34 Millionen Tonnen überschritt, was den für das Jahr 1990 festgelegten Plan übertraf. Daraus ist ersichtlich, daß die Aufgabe erfüllbar ist. Sie entspricht unseren Möglichkeiten. Zur Lösung des Getreideproblems müssen ausnahmslos alle Gebiete ihren Maximalbeitrag leisten. Besonders hoch ist die Verantwortung der Gebiete Kustanai, Zelinograd, Kokshetau, Nordkasachstan, Turgai, Aktjübinsk, Uralrsk, Pawlodar und Karaganda, die die Hauptproduzenten von Getreide sind. Genossen! Ich muß hier wiederholen, daß der allgemeine Erfolg bei der Lösung des Getreideproblems vielfach von den Ergebnissen dieses Jahres abhängt; unsere vorrangige Aufgabe ist es, diese möglichst gewichtig zu machen.

Hier sei betont, daß in diesem Jahr alle Sommerkulturen organisiert, in optimalen agrotechnischen Fristen gesät wurden. Getreide ist auf einer Fläche von 25 Millionen Hektar untergebracht. In der Republik sind gute Regen niedergegangen. Jetzt, wo sich die Verhältnisse fast überall günstig gestalten, muß alles unternommen werden, um die teure Heimat mit einem neuen vollgewichtigen Getreideertrag zu erfreuen; die Erfolge in der Getreideproduktion nicht nur zu verankern, sondern auch neue, höhere Ziele anzustreben. Wir sind verpflichtet, die Produktion von Getreide, größtenteils von Weizen, in zunehmendem Umfang zu sichern, und dabei auch die geplante Produktion von Futtermitteln zu garantieren. Es gilt, die Aufmerksamkeit für den Anbau von Graupenkulturen, insbesondere von Buchweizen und Hirse, zu verstärken. Ein Teil unserer Genossen besitzt die seltene Fähigkeit, jedes Jahr alle nur möglichen Ursachen für die Untergrabung ihrer Produktion zu finden. Das ist weiterhin unzulässig. Es ist an der Zeit, zu konkreten Taten überzugehen. Und vor allem in solchen Gebieten wie Pawlodar, Aktjübinsk, Kustanai, Semipalinsk, Zelinograd und Uralrsk. Diese sind verpflichtet, die geplante Steigerung der Ernteerträge dieser Kulturen zu gewährleisten. Genossen, im großen und ganzen ist es bei uns um die Reisproduktion gut bestellt. Wir freuen uns über die Erfolge der Kasachstaner Reisbauern, und die Reisbauern sind dabei auch im Vorteil. Aber sind wir denn wirklich nicht in der Lage, auch den Anbau der anderen Graupenkulturen voranzubringen? In der Getreidebilanz der Republik nehmen Reis, Hirse und Körnermais einen besonderen Platz ein. Zum Jahre 1990 soll die Reisproduktion gegenüber dem zehnten Planjahrfünftel auf das 1,8fache angewachsen. Hier mußte das Schwergewicht auf die Steigerung der Ertragsfähigkeit, auf das Nachholen der zurückbleibenden landwirtschaftlichen Betriebe gelegt werden. Und solche gibt es immer noch in den Gebieten Alma-Ata, Kysyl-Orda und Taldy-Kurgan. Die Südgebiete der Republik müssen die Maisproduktion auf mindestens das 1,8fache erhöhen. Ist es denn den Leitern der Südgebiete egal, wenn sie die mehr als bescheidenen Ergebnisse in den Gebieten Tschimkent, Dshambul und Alma-Ata sehen und sie mit denen der Nachbargebiete und der führenden landwirtschaftlichen Betriebe vergleichen müssen? Wir haben nicht wenig gute Erfahrungen gesammelt. Aber wie passiert es doch bei uns häufig? Man kommt gefahren, studiert die Erfahrungen, hört aufmerksam zu, notiert viel, bedankt sich, fährt weg — und dann vergißt man alles außer den kulinarischen und gastronomischen Eindrücken. Unsere Erfahrungen werden auch in den anderen Republiken weitgehend angewandt, ja sogar im Ausland, wir selbst aber haben mitunter das Nachsehen. Das bezieht sich unter anderem auch auf die Nutzung der Vorteile des bewässerten Ackerbaus. Ausgehend von den Beschlüssen des Maipenums des ZK der KPdSU sind wir verpflichtet, in dieser Zehnjahresperiode 820 000 Hektar neuer bewässerter Flächen in Nutzung zu nehmen, darunter bedeutende Flächen in der Wüste Kysykum, im Raum der sich im Bau befindlichen Kanäle — des Alma-Ataer Großkanals, des Kanals Irtysch—Karaganda—Dshes-

kasgan, — des Wasserwerks Schulba, in den Wüsten und Halbwüsten nicht weniger als 22 Millionen Hektar Weiden zu bewässern. Wir müssen die Verantwortung der Kader für die Nutzung dieser wertvollen Flächen erhöhen und für Mißwirtschaft streng bestrafen. Wichtig ist es, auf den Bewässerungsländern die Produktion von Reis und Körnermais zu vergrößern, das Zurückbleiben in der Produktion von Zuckerrüben zu liquidieren. Im laufenden Planjahrfünft ist deren Erlassung auf das 1,2fache zu erhöhen. Dazu müssen die Zuckerrübenanbauflächen auf wenigstens 380 bis 400 Dezitonnen je Hektar gehoben werden, was durchaus möglich ist. Die Erfahrungen vieler landwirtschaftlicher Betriebe zeigen, daß die alljährlichen Erträge von 500 Dezitonnen je Hektar und mehr reell sind. Die Republik muß ihr eigenes hochwertiges Saatgut besitzen, dessen Einfuhr von außenher muß eingestellt werden. Die Baumwollbauer des Gebiets Tschimkent haben neue, höhere Zielmarken zu erreichen. Seinen Planaufgaben wird das Gebiet im allgemeinen gerecht. Jedoch im vergangenen Jahr hat hier jeder vierte Landwirtschaftsbetrieb Erträge von weniger als 20 Dezitonnen je Hektar erzielt, und 17 Betriebe haben Schulden vor dem Staat. Im Gebiet wird sehr wenig Baumwolle erster Sorte erfaßt. Zwecks Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung der Republik mit Pflanzenöl ist im Lebensmittelprogramm die Vergrößerung der Produktion von Sonnenblumen geplant, vor allem in den Gebieten Ostkasachstan, Semipalinsk und Pawlodar, die in dieser Sache vorläufig noch zurückbleiben. Es gilt auch, allerorts die fortschrittliche Technologie des Rapsanbaus zu meistern, um im Jahre 1990 die Samenerfassung davon auf 230 000 Tonnen zu bringen. Im Süden der Republik müssen die Saatflächen und die Produktion von Sojabohnen vergrößert werden. Das Maipenum des ZK der KPdSU hat uns verpflichtet, die Aufgabe der Versorgung der Bevölkerung der Republik mit Kartoffeln und Gemüse gründlich zu lösen. Auf zwei Plenen des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans hatten wir diese Frage offen und prinzipiell gestellt. Und das Ergebnis? Dort, wo man die Beschlüsse des Plenums beherzigt hat, hat sich die Lage gebessert. Lob verdienen zum Beispiel die Karagandaer — sie lösen sicher das Problem der Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln und Gemüse. Aber die Gebiete Ostkasachstan, Uralrsk, Alma-Ata, die Kartoffeln an andere Gebiete verkaufen sollen, versorgen nicht einmal sich selbst vollständig damit. Im Gebiet Kysyl-Orda wird im Jahr nur 10 Kilogramm Gemüse je Bewohner produziert. Wir erinnern die Leiter dieser und anderer Gebiete nachdrücklich daran, daß die Republik von jetzt an zur Selbstversorgung mit Kartoffeln übergeht. Daraus muß jedem klar sein, wie man zu handeln hat. Vor allem gilt es, jetzt die Schaffung spezialisierter Zonen für eine garantierte Produktion von Kartoffeln und Gemüse auf bewässerten Ländereien in der Nähe der Städte und Industriezentren fortzusetzen, in beschleunigtem Tempo die Kapazitäten für Verarbeitung und Aufbewahrung dieser Erzeugnisse zu vergrößern, deren Verluste auf dem Weg vom Feld zum Konsumenten zu liquidieren. Lagerräume

sollen nicht nur die Erfassung- und Handelsorganisationen, sondern auch die Betriebe bauen, die Kartoffeln und Gemüse produzieren, wie es vom Maipenum empfohlen wurde. Die Genossen Iwanow, Tanekejew, Dsherebajew haben zusammen mit den anderen interessierten Ministerien und Ämtern in den Städten und Industriezentren den ununterbrochenen Handel mit Gemüse und Kartoffeln in breitem Sortiment zu gewährleisten. Es gilt, eine Verbesserung der Erfassung, Transportierung und der Zustellung dieser Erzeugnisse zum Konsumenten, der Organisation ihrer Annahme unmittelbar in den Landwirtschaftsbetrieben und ihrer Lieferung über Direktverbindungen an das Handelsnetz, an die Gaststättenbetriebe, die Kinder-, Heil- und Kuranstalten zu erzielen. Es ist notwendig, den Handel mit Kartoffeln, Gemüse und Obst in Pavillons, Verkaufsbuden und Kiosken und auf den Kolchosmärkten in größerem Ausmaß zu organisieren. Die oben genannten Genossen wie auch das Ministerium für Landwirtschaft und die Staatliche Kommission für Bauwesen der Republik (die Genossen Motoriko und Bektomissow) sind verpflichtet, dem ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und dem Ministerrat der Republik Berichte über den Verlauf der Erfüllung des Beschlusses der Partei und Regierung „Über die Maßnahmen zur Verringerung der Verluste von landwirtschaftlichen Erzeugnissen“ zu erstellen. Das Komitee für Volkskontrolle (Genosse Milkin) hat den Handel mit Obst- und Gemüseerzeugnissen in den Städten und Industriezentren wie auch den Stand der Bereitschaft der Erfassungs- und der Verarbeitungsbetriebe zur Abnahme, Aufbewahrung und Verarbeitung von Obst und Gemüse der neuen Ernte zu kontrollieren und größtmöglich zur Beseitigung der aufgedeckten Mängel beizutragen. An der Verwirklichung all dessen arbeitend, dürfen wir die weitere Vergrößerung der Produktion von Obst und Beeren, Weintrauben und Melonenkulturen nicht außer acht lassen. Wie Sie sehen, stehen auf dem Gebiet des Ackerbaus außerordentlich verantwortungsvolle Aufgaben vor uns. Im Zusammenhang damit sind die Parteigenossen verpflichtet, alle Werktätigen zur Erfüllung und Überführung der Aufgaben in der Produktion, in erster Linie von Getreide, technischen und Graupenkulturen, Kartoffeln, Gemüse und Obst zu mobilisieren. Zur weiteren rapiden Hebung aller Zweige des Ackerbaus verfügt die Republik über äußerst große Möglichkeiten und Reserven, die wir in jedem Gebiet, jedem Rayon und Betrieb restlos zu nutzen verpflichtet sind, um Kasachstan erneut den würdigen Arbeitsruhm einer führenden Kornkammer des Landes zu sichern. Genossen! Das Maipenum hat uns verpflichtet, die Produktion aller Arten von Erzeugnissen der Tierzucht bedeutend zu vergrößern. Die diesbezüglichen Zahlen wurden schon genannt. Die gestellte Aufgabe ist ganz reell, da wir schon mehrmals solche Resultate erzielt hatten. Das ist dadurch zu erklären, daß sich die Futterbasis in der Republik in den letzten Jahren gefestigt und die Arbeitsbedingungen der Viehzüchter sich verbessert haben, was die Resultate positiv beeinflusst. Zum Beispiel erhalten unsere Schafzüchter all-

(Schluß S. 2)

Kurzfassung

TASS meldet Internationales Panorama

In den Bruderländern

Zu Ehren des Jubiläums

ULAN-BATOR. „Aktivistenerbeit zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR“ — unter dieser Devise arbeiten die Kollektive der Industriebetriebe der Stadt Darchan, des zweitgrößten Industriezentrums der Volksrepublik.

Dieser Tage haben die Werktätigen von Darchan im Produktionsauftrag zu Ehren des denkwürdigen Jubiläums im Leben des verbrüdereten Sowjetvolkes zusätzliche Verpflichtungen übernommen, in denen die vorfristige Erfüllung der Planvorgaben des zweiten Jahres des mongolischen Planjahres in allen Kennziffern vorgesehen wird. Es soll ein großer Komplex von Maßnahmen zur weiteren Steigerung der Effektivität der Produktion durch Auswertung der fortgeschrittenen sowjetischen Erfahrungen realisiert werden. Einen wichtigen Platz in den Verpflichtungen nehmen Maßnahmen zur Einsparung von Roh- und Werkstoffen zur Ermittlung von Reserven ein. Es wird vorgesehen, die Staatsaufgaben bedeutend zu überbieten und Erzeugnisse im Werte von 9 Millionen Tugrik über den Plan hinaus zu produzieren.

Hohe Kennziffern

PJONGJANG. In der Koreanischen Volksdemokratischen Republik wurden die Leistungen in der Hüttenindustrie für die ersten fünf Monate dieses Jahres ausgewertet. Im Vergleich mit der entsprechenden Zeitspanne des vergangenen Jahres ist der Schmelzertrag von Stahl und die Produktion von Walzguß und Stahlrohren wesentlich angestiegen. Die hohen Kennziffern, welche die Hüttenarbeiter zu verzeichnen haben, sind ein Ergebnis der ständigen Beachtung, die sie der Rekonstruktion und Erweiterung der schon bestehenden Kapazitäten schenken. Im Hüttenwerk „Kim Tschak“ dem größten Betrieb dieses Industriezweiges — wurde im vorigen Jahr der Hochofen Nr. 2 rekonstruiert und der Bau der Kaltwalzabteilung beendet.

Erneuerungen der Produktionsbasis wurden auch im Hüttenwerk von Kangko sowie in den Stahlgießereien von Kaesong und Songhim vorgenommen. In den Betrieben werden weitgehend industrielle Fernseh- und Fernsteuerungssysteme der technologischen Prozesse installiert.

Ein wichtiger Faktor dieser Erfolge ist die rasche Entwicklung der Rohstoffbasis. Das hohe Tempo der Schürfarbeiten und die fortschrittlichen Abbauverfahren ermöglichen es, die Eisenerzgewinnung beträchtlich zu steigern.

VEB Carl Zeiss Jena — führend

BERLIN. Um mehr als ein Drittel verkürzt das im Autowerk Eisenach installierte Kontrollmeßgerät die Testzeit der Motoren und Getriebe. Es ist mit einem Elektronenblock für die sofortige Verarbeitung der gewonnenen Kontrolldaten versehen.

Das Gerät, wie auch viele sonstige Apparate, die den modernsten Ansprüchen der Wissenschaft und Technik gerecht werden, haben die Ingenieure und Konstrukteure des VEB Carl Zeiss Jena dieser riesigen Industrievereinigung entwickelt, der als erster in der DDR der Ehrentitel „Qualitätsbetrieb“ zuerkannt worden war.

Die Produktion des Kombis, die sich durch hohe Qualität und Funktionssicherheit auszeichnet, ist heute in mehr als 100 Ländern gefragt.

Zusammenarbeit erfolgreich

Ein Abkommen über den Verkauf einer in der UdSSR entwickelten Technologie zur warmen Konverterreparatur ist zwischen dem größten österreichischen nationalisierten Unternehmen Voest-Alpine und dem sowjetischen Außenhandelsunternehmen Licensintorg in Wien unterzeichnet worden. Das progressive Verfahren, das in sowjetischen Betrieben umfassend eingeführt worden ist, ermöglicht es, die feuerfeste Verkleidung der Konverterpraktisch ohne Unterbrechung des Betriebs vorzunehmen.

Im laufenden Jahr wurde in den Voest-Alpine-Betrieben bereits ein sowjetisches brennstoffsparendes Verfahren eingeführt.

Wie der stellvertretende Voest-Alpine-Generaldirektor Klaus Tschempirk in einem TASS-Gespräch erklärte, ist die Verwendung der Erzeugnisse der sowjetischen Wissenschaft in den Betrieben der Gesellschaft nur eine Seite der vielfältigen und stabilen Zusammenarbeit zwischen Voest-Alpine und sowjetischen Außenhandelsunternehmen. Die Gesellschaft bezieht Eisenerz und Brennstoffe von der UdSSR und liefert Walzguß und erdärschwermetalle Industrie, Schiffe und andere Erzeugnisse an die Sowjetunion. Als die höchste Form der Zusammenarbeit bezeichnet Tschempirk den Einsatz der österreichischen Technologie und der sowjetischen Erfahrungen in Drittländern. Er brachte seine Genehmigung mit dem Niveau der sowjetisch-österreichischen Zusammenarbeit im Hüttenwesen zum Ausdruck und meinte, daß sie sich auch weiterhin erfolgreich entwickeln wird.

Die Verantwortung trifft die Expansionisten

Der syrische Informationsminister Ahmad Iskander Ahmed, der dieser Tage auf einer in Damaskus für ausländische Journalisten veranstalteten Konferenz sprach, hat erklärt: „Heute steht für alle endgültig klar, daß die israelische Aggression von langer Hand gemeinsam von Tel Aviv und Washington geplant worden war. Die dem Aggressor gegenüberstehenden syrischen Truppen und die vereinigten Truppen der Palästinensischen Widerstandsbewegung und der libanesischen national-patriotischen Kräfte haben dem Feind an Soldaten und Technik beträchtliche Verluste zugefügt. Die Einwilligung Syriens in die Einstellung der Kriegshandlungen war von der strikten Notwendigkeit eines unverzüglichen und vollständigen Abzugs aller israelischen Streitkräfte vom libanesischen Territorium abhängig gemacht worden.“

Wie der Informationsminister weiter ausführte, haben sich die syrischen Truppen seit der Verkündung der Feuer Einstellung an diversen Beschlüssen gehalten. Das syrische Truppenkontingent in Beirut wird jedoch systematisch vom Feind beschossen, der das Abkommen verletzt hat und die oichtbesiedelten Bezirke der Stadt und ihre Umgebung angreift. Das syrische Truppenkontingent bekam den Befehl, das gegnerische Feuer zu erwidern, und im Ergebnis kämpften unsere Truppen in Beirut Schulter an

Schulter mit den vereinigten Truppen der Palästinensischen Widerstandsbewegung und der national-patriotischen Kräfte Libanons.

Der syrische Informationsminister sagte in bezug auf die Regelung der Situation in Libanon und des Abzugs der syrischen Truppen aus diesem Lande, daß Syrien allen Erfolg wünscht, die sich bemühen, das libanesischen Territorium und alle von Israel okkupierten arabischen Gebiete zu befreien. Ahmad Iskander Ahmed betonte, daß die Zusammenarbeit zwischen den beiden Großmächten im Rahmen des UN-Sicherheitsrats positive Ergebnisse zeitigen könnte.

Der Informationsminister sagte ferner: „Die Kriegshandlungen wurden uns durch das barbarische Vorgehen Israels aufgezwungen. Die israelische Aggression hat den Zorn und die Empörung der Völker des Nahen Ostens verstärkt und die Möglichkeit für die Herbeiführung eines allgemeinen und gerechten Friedens in dieser Region in die Länge verschoben. Die Verantwortung dafür trifft die israelischen Expansionisten und ihre Schirmherren in den Vereinigten Staaten.“

Wir werden niemals eine Veränderung des geographischen und demographischen Charakters von Libanon akzeptieren. Die syrischen Truppen wurden in Libanon auf Antrag der legitimen Behörden dieses Landes und auf Beschluß der panarabischen Gipfelkonferenz stationiert und werden dieses Land aufgrund eines Beschlusses von Israel oder irgendeinem anderen Staates nicht verlassen.

„Wir sind überzeugt, daß die Bitte, die syrischen Streitkräfte aus Beirut abzuziehen, mit der der Präsident Libanons, Elias Sarkis, sich an uns gewandt hat, von den Bedingungen diktiert wurde, da der Präsidentenpalast in Baabda von den israelischen Panzern eingekreist wurde“, erklärte der Minister.

„Wir halten es nicht für möglich, unsere Truppen vor den Mündungen der israelischen Geschütze abzuziehen. Die syrischen Streitkräfte werden erst dann Libanon verlassen, wenn die humane patriotische Mission, mit der sie beauftragt sind, ausgeführt ist.“

Ahmed Iskander Ahmed sagte ferner, daß die Mitgliedstaaten der Nationalen Front der Ständhaftigkeit und des Widerstands ihre entschiedene Unterstützung für Syrien, die Palästinensische Widerstandsbewegung und die libanesischen national-patriotischen Kräfte bekundet haben. Sie riefen zu einer umgehenden Einberufung einer Konferenz der Staatsoberhäupter der arabischen Länder oder einer Tagung des Rats der Arabischen Liga auf der Ebene der Außenminister auf.

Der syrische Informationsminister erklärte ferner, was die Haltung der Sowjetunion anbetreffe, so sei sie nach wie vor ein aufrichtiger

Freund Syriens und des palästinensischen Volkes. Verfechter der gerechten Sache der Araber. „Die Sowjetunion hat in den schwersten Minuten auf unserer Seite gestanden. Sie half uns, unseren Boden, unsere Frauen und Kinder, unsere Häuser vor Vernichtung und Zerstörung zu schützen.“

Die sowjetisch-syrischen Beziehungen begannen sich bereits in den 50er Jahren intensiv zu entwickeln und wurden mit der Unterzeichnung eines Vertrages über Freundschaft und Zusammenarbeit gekrönt. Wir wollen, daß die Freundschaft, die bereits ein derartiges Ausmaß angenommen hat, sich auch in der Zukunft im Interesse beider Völker entwickelt und vertieft.

Ahmed Iskander Ahmed hob hervor, daß Syrien grundsätzlich daran interessiert ist, daß der amerikanischen Präsenz in der Region entgegen gewirkt wird. Die strategische Allianz zwischen den Vereinigten Staaten und Israel ermöglicht es den Machthabern in Tel Aviv, an uns die modernsten Waffen zu erproben, die in den amerikanischen Rüstungsbetrieben hergestellt werden. Deshalb wollen wir nicht, daß sich unsere Beziehungen der Freundschaft und der Zusammenarbeit mit der Sowjetunion auf irgendwelchen Rahmen beschränken, und streben die Unterzeichnung eines Abkommens über ein strategisches Bündnis mit ihm an.

Flagrante Verletzung der Rechtsnormen

Die ganze Tätigkeit der westlichen Divisionszentralen, darunter der Rundfunkstation „Free Europe“, ist den Zielen der Politik der Washingtoner Administration unterstellt, die darauf gerichtet ist, unter Ausnutzung der „polnischen Frage“ den Prozeß der Normalisierung der Lage in der Volksrepublik Polen zu verhindern und die internationale Lage zuzuspitzen. Das erklärte der polnische Kundschafter Mieczyslaw Liach, der den Auftrag hatte, in diesem Sender zu arbeiten. Im Rahmen einer Sendereihe des polnischen Fernsehens zeigte er Methoden der subversiven Tätigkeit der imperialistischen Geheimdienste gegen die Volksrepublik Polen.

Wie Mieczyslaw Liach mitteilte, hat auf direkte Weisung der CIA gleich nach einer gemeinsamen Beratung der polnischen Abteilung von „Free Europe“, die am 5. Mai dieses Jahres stattfand, die verleiherische Kampagne gegen die VR Polen Ausmaß angenommen, die selbst nach Meinung einiger Mitarbeiter der Rundfunkstation beispiellos war.

Unter flagranter Verletzung der allgemein anerkannten Völkerrechtsnormen und unter dreier Einmischung in die inneren Angelegenheiten der VR Polen greift die Rundfunkstation „Free Europe“, die rund um die Uhr Programme in polnischer Sprache sendet, offen die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei und die Organe der Staatsmacht an und diffamiert das Bündnis zwischen der VR Polen und der UdSSR. In ihren Hetzsendungen suggeriert „Free Europe“ ihre „Varianten“ staatsfeindlicher Aktionen, ruft die polnische Bevölkerung zu Gehorsamsverweigerung und Sabotage auf. In einem Programm in Mai „instruierte“ der Sender, wie Straßenunruhen zu stiften und Streiks zu veranstalten sind, wie man Gottesdienste zu staatsfeindlichen Aktionen mißbrauchen kann.

Vor diesem Hintergrund, unterstrich Mieczyslaw Liach, wirkte lächerlich die Behauptung des Chefs der polnischen Abteilung von „Free Europe“, Z. Najder, daß „wir durch die Verbreitung von unabhängigen, objektiven Informationen dem Heimatland dienen“.

Fakten zeigen überzeugend, daß diese Spionage- und Diversionen zentrale von der CIA ausgeht, und daß sie im Interesse der Politik des Imperialismus agiert, die auf die Torpedierung der internationalen Entspannung gerichtet ist.

Die polnische Presse verweist darauf, daß die wöchentlichen Elemente am 13. Juni, in Wrocław und Gdansk Kirchen zur Organisation ihrer provokatorischen Aktionen benutzten. Wie die in Wrocław erscheinende Zeitung „Głos Robotniczy“ schreibt, ist es nach dem Gottesdienst zu Straßenunruhen gekommen. In den Kirchen hatten sich Gruppen von Provokateure eingestellt.

Die in Gdansk erscheinende Zeitung „Dziennik Bałtycki“ schreibt, die Teilnehmer der Straßenunruhen benutzten Kirchen als Sammelplätze, zur Instruierung und als Unterschlupf. Das ist nicht der erste Fall. Solche Erscheinungen haben wir auch früher beobachtet. Bedauerlicherweise sind die wiederholten Versuche, Kirche in die Bahn einer illegalen Tätigkeit zu verwickeln.

Für Frieden und Abrüstung

Unter der Losung „Einig für den Frieden, Appell der Hundert“ haben sich dieser Tage in Paris rund 200.000 Franzosen aus allen Landesteilen zu einer Demonstration für Frieden und Abrüstung vereint. An der Spitze des Zuges von Montparnasse bis zum Bastille-Platz gingen die Unterzeichner des „Appells der Hundert“, die zur Demonstration aufgerufen hatten. Unter ihnen die Schriftsteller Louis Aragon und Edmond Charles-Roux, der Belreuer von Paris, Oberst Henri Rol-Tanguy, Admiral A. D. Antoinne Sanguinetti sowie CGT-Generalsekretär Henri Krasucki.

In der ersten Reihe der Repräsentanten der 100 Parteien, Organisationen und Verbände, die sich dem Appell angeschlossen hatten, ging FKP-Generalsekretär Georges Marchais. Unter den Demonstranten waren 15 Delegationen von Friedensbewegungen, darunter eine von Friedensrat-Präsident Prof. Günther Dreßl geleitete Abordnung der DDR. Auf einer Kundgebung auf dem Bastille-Platz verabschiedeten die Demonstranten einen Appell, in dem das Wettrüsten verurteilt und internationale Verhandlungen über nukleare Abrüstung gefordert werden. Die Demonstranten beschlossen ferner, eine Delegation zur Sondertagung der Vereinten Nationen über Abrüstung in New York zu entsenden, die den Vertretern der Regierungen die Forderungen der französischen Bevölkerung nach unverzüglicher nuklearer Abrüstung überbringen soll.

Aus allen französischen Departements hatten Sonderzüge und Autobusse die Teilnehmer an der mächtigen Willenskundgebung der französischen Bevölkerung nach Paris gebracht. In mehr als 30 Departements hatten bekannte Sozialisten in den Aktionskomitees für die Vorbereitung der Demonstration mitgewirkt. Ein Meer von Spruchbändern, von roten Fahnen der Arbeiterklasse und den blauen Flaggen der Vereinten Nationen zog sich mehr als vier Kilometer lang durch das Zentrum von Paris. „Einheit, Aktionen für den Frieden“ riefen die Demonstranten im Sprechchor.

Bürgermeister mit ihren blau-weiß-roten Schärpen führten Abordnungen ihrer Städte und Gemeinden an. Auf Spruchbändern wurden die aggressive USA-Politik und der NATO-Raketenbeschluß verurteilt.

Mit stürmischem Beifall nahmen die Teilnehmer Botschaften von Friedensbewegungen anderer Länder auf. „Das nordamerikanische „Nationale Exekutivkomitee für eine gesunde Nuklearpolitik“, hatte in seiner Botschaft erklärt: „Wir erstreben die Einheit aller Friedenskräfte in der Welt und treten dafür ein, daß alle Länder sich verpflichten, Kernwaffen nicht als erste anzuwenden.“ Das japanische Friedenskomitee hatte geschrieben: „Nie mehr Hiroshima, nie mehr Nagasaki, Nein zum Krieg und zur nuklearen Hochrüstung.“ An der Bastille und auf anderen Plätzen, an denen der Demonstration zugvorbeikam, waren Podien aufgebaut, auf denen international bekannte Künstler auftraten. Chris Doerk mit ihrem Ensemble aus der DDR begeisterte am Platz Saint Germain des Pres Zehntausende mit Brechts „Friedenslied“ und dem in der Landessprache gesungenen Lied der französischen Partisanen.

„In allen Ländern Südostasiens gibt es eigene Pol Pots in Miniatur, die bereit sind, den Maoismus mit chinesischer Hilfe zu verbreiten“, sagte der Außenminister der Sozialistischen Republik Vietnam, Nguyen Co Thach, in einem Interview für die schwedische Nachrichtenagentur (The Swedish News Agency). Der vietnamesische Minister hatte zweifelsohne recht mit einem solchen Vergleich. Die von China aufgemunterten Separatisten und Meuterer streben nach der Erreichung ihrer Ziele mit denselben Methoden, die seinerzeit aus dem Land vertriebenen Peking-Marionetten Pol Pot, Jeng Sary und Khieu Samphan angewandt hatten, die ihre Macht durch Terror, Zwang und Morde zu festigen versuchten.

Schon mehr als einem Jahrzehnt schon greift Peking zu verschiedenen subversiven Handlungen gegen benachbarte Länder. An der

Schwelle der 50er und 60er Jahre wurde die demokratische Bewegung in mehreren asiatischen Ländern durch maoistische Agenten unterwandert. Das führte zur Spaltung und Schwächung dieser Bewegung sowie zur Ausartung einiger Parteien in pro-maoistische Gruppierungen, die sich in ihrer Tätigkeit nicht nur auf Propaganda der „Ideen des großen Steuermanns“ beschränkten. Schon damals begann Peking, den Separatistenkräfte erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Die chinesischen Sender, die für Asien arbeiten, die offizielle Peking Presse forderten ihre Anhänger im Ausland in jenen Jahren zu einem „Volkskrieg“ auf — zu einem Sturz der Regierung der Philippinen, Malaysias, Indonesiens und anderer Länder. Im Jahre 1967 begannen pro-maoistische Elemente in Malaysia z. B. zum bewaffneten Kampf überzugehen, was von aus Peking zu vernehmlichen Aufforderungen zur Schaffung „befreiter Gebiete auf dem Lande“ begleitet wurde.

Später begannen die Führer der VRCh, ihren Schutz, den sie gegen regierungsfeindlichen, Separatisten- und Extremistenbewegungen in Süd- und Südostasiens erweisen, zu tarnen. Ihre Endziele blieben jedoch dieselben.

Seit der zweiten Hälfte der 70er Jahre entfalteten die Peking-Führer eine aktive diplomatische Tätigkeit auf dem Kontinent, vor allem in seinem südöstlichen Teil. Die Besuche führender Persönlichkeiten der VRCh in Ländern der Region, die eine „Vertiefung traditionell freundschaftlicher“ und sogar „brüderlicher“ Beziehungen



Die Menschenrechte von über einer Million palästinensischer Araber, die nun unter den Verhältnissen der Militär- okkupation leben, sind von den israelischen Soldaten in die Schmutz getreten.

Täglich werden von den Militärbehörden auf den besetzten arabischen Territorien Gewalt, grausamer Terror, Foltern, Verhöhnung und Verspottung geübt. Die Okkupanten sprengen Häuser friedlicher Einwohner, stecken sogar Kinder in den Kerker und suchen, die Führer der palästinensischen Volkes physisch zu vernichten. Die Polizeipressalien auf den besetzten arabischen Territorien haben solch ein Ausmaß erlangt, daß es in den Gefängnissen keinen Platz mehr gibt.

Ungeachtet der Erklärung von Tel Aviv über die „Feuer-einstellung“ setzt die israelische Soldateska ihre Banditenüberfälle auf die Palästinenser fort. Die barbarischen Bombardierungen der israelischen Luftwaffe und die Artilleriebeschüsse bringen tausende friedliche Einwohner ums Leben. Die Krankenhäuser sind nicht in stande, allen Verwundeten rechtzeitig Hilfe zu erweisen.

Durch die israelischen Aggressoren sterben Hunderte friedliche Einwohner, einschließlich Kinder, Frauen und Greise. Unsere Bilder. In einer der zerstörten Straßen von Beirut: arabische Kinder — Opfer der israelischen Aggression. Fotos: UPI—TASS

Die vereinten Kräfte der Palästinensischen Widerstandsbewegung und der nationalen patriotischen Kräfte Libanons sowie die syrischen Streitkräfte haben bei den Kämpfen gegen die israelischen Aggressoren am 22. Juni 20 Panzer und gepanzerte Fahrzeuge des Feindes im Raum der Städte Bhamdun und Mansuriyah an der Fernstraße Beirut—Damaskus zerstört. Die israelischen Streitkräfte verloren etwa 100 Mann an Toten und Verwundeten. Schwere Verluste mußte der Gegner in Mansuriyah hinnehmen, wo

besonders erbitterte Kämpfe tobten, die mit Nahkämpfen endeten. Das teilt die Nachrichtenagentur Wafa mit.

Die Agentur weist ferner darauf hin, daß die israelischen Truppen weiterhin Versuche unternahmen, in Richtung Aleh vorzustoßen.

Am Abend des 22. Juni bombardierte die israelische Luftwaffe erneut barbarisch die Wohngebiete Beiruts.



Eine Spezialeinheit der Vereinten Kräfte der Palästinensischen Widerstandsbewegung und der nationalen patriotischen Kräfte, die hinter der Frontlinie im Raum der Städte Tyr und Nakura operierte, überfiel aus dem Hinterhalt einen israelischen Konvoi. Dabei wurden fünf Soldaten des Feindes getötet und 15 weitere verwundet sowie mehrere Fahrzeuge in Brand geschossen, teilt Wafa mit.

Kämpfe in Libanon

von der Organisation „Neue Volksarmee“ (NVA) den Bürgermeister der Stadt Colbayoc, Pabo Rusero, im April d. J. Der in Manila erscheinende Zeitung „Daily Express“ zufolge, berichtete ein von der Polizei festgenommener Verbrecher, daß der Mord an Rusero einen Teil der von der „Neuen Volksarmee“ eingeleiteten Terrorkampagne darstelle.

Wie es in der „Washington Post“ vom 26. November 1981 hieß, stütze sich die NVA auf die „Ideen Moos“ und befolge einen pekinghörigen Kurs. Die engen Beziehungen zwischen Peking und subversiven Elementen auf den Philippinen werden auch durch andere Tatsachen herausgestellt. Im August 1981 beschlagnahmten philippinische Grenzsoldaten einen Schoner, auf dem sich ein großer Posten chinesischer Waffen befand, die für die Terroristenorganisation auf der Insel Luzon bestimmt war.

Nach wie vor unterhält Peking Verbindungen auch zu Separatisten in Indien. Meldungen aus Delhi zufolge, verweist die Regierung Indiens vor kurzem den Führer der pekinghörigen Separatistengruppierung der sogenannten „Nationalen Front Mizor“ (NFM), Laljenga, des Landes. Im Januar d. J. gab ein indischer Beamter bekannt, daß die Tätigkeit der NFM und der anderen von ihr gebildeten Organisationen verboten ist. In einem Regierungserlaß wurde der „Front“ Einschüchterung der friedlichen Bevölkerung im Bundesgebiet Mizoram, zwangsweise Anwerbung in die sogenannte „Nationale Armee der Mizor“, separatistische Tätigkeit und Angriffe auf Einheiten der indischen Armee zur Last gelegt.

Morde an indischen Militärangehörigen und andere Terrorakte dauern jedoch an. Im Februar wurde eine Verschwörung aufgedeckt,

In wenigen Zeilen

HELSINKI. Die finnische Zentrumspartei tritt für einen Rüstungsstopp und die Schaffung einer kernwaffenfreien Zone in Nordeuropa ein. Eine entsprechende Resolution wurde in Rovaniemi zum Abschluß eines dreitägigen Kongresses angenommen. Eine zentrale Aufgabe in der Außenpolitik Finnlands sei weiterhin das Bemühen, die Schaffung einer kernwaffenfreien Zone in Nordeuropa vertraglich zu realisieren. Ein Stopp der Rüstung und das Verhindern der Verbreitung der Kernwaffen wird in der Erklärung als „dringliche Aufgabe“ genannt.

PARIS. Frankreichs Staatspräsident F. Mitterand hat auf einer Sitzung des Ministerrates „im harten Ausdruck“ die Vereinigten Staaten vor der Durchführung einer internationalen Politik gewarnt, die die Krise in Europa immer mehr verschärft. Er erklärte der Generalsekretär des Kanzleramtes des Palaises de l'Élysee, P. Berégovois, Präsident Mitterand habe vor allem von den Schwankungen des Kurses des US-Dollars, und von der Erhöhung der amerikanischen Zinssätze gesprochen und werde demnach die offizielle Haltung Frankreichs zu dieser Frage in einer speziellen Erklärung darlegen, teilte Berégovois mit.

BEIRUT. Die palästinensische Gesellschaft des Roten Halbmondes hat die internationale Öffentlichkeit aufgerufen, die Verbrechen Israels gegen die wehrlose Zivilbevölkerung in Libanon zu untersuchen. Alle internationalen Organisationen, die die Menschenrechte schützen, seien verpflichtet, gegen Tel Aviv Sanktionen auszusprechen, die der Schwere seiner Verbrechen entsprechen würden.

TOKIO. Sein Bedauern über die einseitigen Aktionen der USA-Regierung, die den Beschluß gefaßt hat, die Wirtschafts-„Sanktionen“ gegen die UdSSR zu verschärfen, hat der japanische Ministerpräsident Zenko Suzuki auf einer Kabinettsitzung zum Ausdruck gebracht. Laut der Zeitung „Nihon Keizai“ hat die japanische Regierung beschlossen, einen offiziellen Protest an die USA-Regierung zu richten.

die eine physische Beseitigung des Hauptministers und anderer Politiker Mizorans zum Ziele hatte. Wie der indischen Presse zu entnehmen ist, plant Peking, durch die Unterstützung der Separatisten und Meuterer im Nordosten Indiens eine Marionetten-„Föderation Himalaja“ zu bilden, der die fünf Staaten Nagaland, Assam, Manipur, Maghalaya, Tripura und zwei Bundesgebiete — Mizoram und Arunachal Pradesh — angehören sollten. Der voraussichtlichen „Föderation“ ist die Rolle eines Aufmarschegleits für das Vordringen Chinas bis zum Indischen Ozean und für eine weitere Einmischung in die inneren Angelegenheiten unabhängiger Staaten Asiens zugeordnet.

Beobachter meinen, daß Peking die Spannung in diesen indischen Gebieten auch dazu anbahnt, um Indien unter Druck setzen zu können und ihm seine Bedingungen zur Lösung des Grenzproblems aufzuzwingen. Bekanntlich hat China bereits seit zwei Jahrzehnten etwa 40.000 Quadratkilometer des Indischen Territoriums besetzt.

Seinerzeit unterstrich Mao Zedong, daß „China der Schwerepunkt Asiens ist“, und Zhou Enlai sprach von einer „besonderen Verantwortlichkeit“ Chinas auf diesem Kontinent. Diese Leitsätze werden jetzt von den heutigen Führern Pekings mit verschiedenen Methoden in die Tat umgesetzt, einschließlich des Einsatzes von Terroristen- und Separatistengruppierungen, die sie beschützen, um auf die Regierungen der in der Zone einer „besonderen Verantwortlichkeit“ des „Reiches der Mitte“ liegenden Staaten Einfluß zu nehmen.

Ju. STAROSTENKO (APN)

MENSCH UND NATUR

Spuren auf der Erde

Von hier, das heißt von dem Gipfel des Berges aus, ist alles gut zu sehen: die Stadt, die sich am linken Ufer des Staubeckens „Samarkandski“ hinzieht und sich am Horizont in blaugrauem Dunst auflöst; die im Grün verborgenen Pionierlager am rechten Ufer, der Staudamm schon näher zu meiner Beobachtungsstelle legend, der den Wasserstand des Beckens regelt und die Nura dennoch weiterfließen läßt. Der Fluß umspült den Fuß des Berges, auf dem ich stehe, und windet sich durch Weidengesträuch in die Ferne.

Mir gegenüber erhebt sich ein zweiter Berg, und zwischen den beiden liegt ein fruchtbares Tal. Die Alteinwohner erzählen, daß hier einst so hohes Gras gedieh, daß ein Schäfer darin seine Schafe verlieren konnte. Eine Oase in der sonnenverbrannten Steppe.

Hier ist vor Jahren die Temirtauher Forstwirtschaft gegründet worden, um die junge Stadt mit Pflanzgut zu versorgen. Heute heißt sie Forstmeliorationsstation. Während in der Karkaralinsk Forstwirtschaft Nadelbäume geübt werden, so baut man hier hauptsächlich Laubbäume an: Rüstern, Birken, Ahorne, Pappeln und verschiedene Sträucher insgesamt mehr als zwanzig Arten.

„Unsere Arbeit“, sagt Maria Luja, Brigadierin der Forstarbeiter, unterscheidet sich von vielen anderen dadurch, daß unsere Produktion bleibend ist, ja noch

mehr: wir arbeiten für die Zukunft.

Bereits zwanzig Jahre ist Maria Luja in der Forstwirtschaft tätig. Diese bescheidene Frau, die sieben Kinder zu tüchtigen Menschen erzogen hat, ist gewohnt, mehr mit den Händen zu arbeiten als zu sprechen. „Wir jäten“, „Wir begießen“, „Wir legen Waldstreifen an“ — so einseitig waren ihre Antworten anfangs, als ob sie nur darauf wartete, in Ruhe gelassen zu werden, um die unterbrochene Beschäftigung fortzusetzen. Sie stand mit ihrer Hacke auf einem Feldstück, auf dem unter dem wuchernden Unkraut winzige, schüchtern Kiefernsprießlinge zu unterscheiden waren. Sie fing meinen Blick auf und kam meiner Frage zuvor:

„Wenn wir das Feld bewässern, kommt das Unkraut. Die Reihen sind schmal, mit den Mechanismen kommt man nicht rein. In den letzten Jahren bekommen wir immer mehr Herbizide. Das erleichtert unsere Arbeit, aber die Hacke ist doch besser.“

In diesem Augenblick ertönte ein Vogelschrei, ein aus der Ferne Kindheit bekannter Ruf, den ich seitdem nie gehört habe.

„Was war das?“, fragte ich verwundert.

„Eine Goldamsel.“

„Goldamsel — hier?“

„Wir sind daran gewöhnt. Wo Grün ist, gibt es auch Vögel und andere Tiere. Auf unseren 6 000

Hektar Anpflanzungen nisten zwanzig Kuckucke, Rebhühner, Meisen und andere Vögel, hier hausen Hasen und Füchse. Die Natur gewinnt allmählich ihr Gleichgewicht zurück. Je mehr Vögel, desto weniger schädliche Insekten. Der Kuckuck z. B. ist der einzige Vogel, der die giftigen behaarten Raupen frisst — diese Raupen sind für die Pflanzungen sehr schädlich. Natürlich heifen wir den Vögeln: richten Nester ein, füttern sie im Winter. Dazu erhalten wir extra 20 Tonnen Kornfutur im Jahr. Die Zahl der Ameisenhaufen auf dem Terrain haben wir auf 500 gebracht. Das Um- und Ausniederlegen der Ameisenhaufen muß man auch verstehen. Was die Ameisen für unsere Bäume und Sträucher bedeuten, ersieht man daraus, daß zwei Ameisenhaufen auf einem Hektar genügen, um sämtliche Schädlinge zu vernichten.“

Von Marias anfänglicher Zurückhaltung war keine Spur geblieben. Ihre gesunde braune Gesichtshautfarbe schlug allmählich ins Rötliche über, die lebendigen Augen wurden jung. Wir saßen im Schatten honer Pappeln, über uns zwischerten die Vögel, ein warmer Wind raschelte in den Blättern.

Es wäre falsch zu behaupten, daß allein die Liebe zur Natur, Maria Luja die vielen Jahre an diesen Ort, an diese Arbeit gefesselt habe.

Die Verbundenheit mit einer Schule, einem Arbeitsplatz, ein und denselben Menschen — ist das nicht jener nährenden Boden, in dem man Wurzeln schlägt, der sich mit dem Begriff Heimat assoziiert? Maria sprach diesen Gedanken aus, kleidete ihn aber in ganz schlichte Worte:

„Ein Mensch, der von Ort zu Ort springt, wird sich nirgends zu Hause fühlen.“

Wer sich aber zu Hause fühlt, schmückt sein Heim. Maria spricht von der Freude, mit der sie die ersten Kelme der gesäten Baumsamen sieht, wie sie jedes Pflänzchen hegt und pflegt, wie es sich zur Sonne reckt, bis es Zeit ist, sie aus der Schule ins große Leben zu setzen. Sie fährt mit ihrer Brigade in die Sowchose „Krow“, „Samarski“, „Temir-tauski“, „Engel“ u. a. und hilft Waldschutzstreifen anlegen. Diese Agrarbetriebe haben den Nutzen solcher Streifen längst erkannt und erweitern ihre Flächen von Jahr zu Jahr. Die Kartoffelbauer des Krow-Sowchos sind überzeugt, daß sie ihre stabilen Erträge diesen Waldschutzstreifen zu verdanken haben. Und wenn Maria mal wieder in diese Betriebe kommt, freut sie sich über ihre alten Bekannten, die inzwischen gewachsen und erstarkt sind.

Das sind Marias lebendige Spuren auf der Erde. Diese Spuren leben länger als der Mensch, der sie hinterlassen hat, sie gehören also den Kindern und Enkeln — der Zukunft.

Artur HORMANN,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Karaganda

Ist dem Süßwassermangel abzuweichen?

„Der Menschheit droht Verdürstung“, behaupten pessimistisch gestimmten Futurologen. Inwiefern soll man derartigen Prognosen glauben?

Zweifellos ist die Situation problematisch, mancherorts sogar sehr besorgniserregend. In dutzenden Ländern besteht ein ständiger Mangel an Süßwasser; viele Staaten normieren streng seinen Verbrauch in Trockenjahren; manche führen Wasser gleich anderen Waren ein (Holland und die BRD z. B. importieren Wasser aus Norwegen und Neuseeland).

Die Jahre von 1981 bis 1990 hat die UNO zum Jahrzehnt des Trinkwassers erklärt. Schwierigkeiten in der Versorgung damit verspüren zwei Milliarden Menschen. Um den steigenden Wasserbedarf besser zu decken, muß noch sehr viel getan werden. Vor allem müssen die Süßwasserressourcen in jeder Ortschaft, in jedem Land und auf der ganzen Erde genauer eingeschätzt und ihr rationeller, möglichst sparsamer Verbrauch organisiert werden.

Die Aufgaben sind kompliziert, aber erlösbar. Zu ihrer Lösung leisten auch die sogenannten Spezialisten einen gewichtigen Beitrag. Als ein Beispiel dafür können die Ergebnisse ihrer umfangreichen Forschungsarbeiten dienen: Der Atlas des Wasserhaushalts der Erde (50 Karten zusammengestellt nach Angaben von 70 000 meteorologischen und hydrologischen Stationen), die Monographie „Der Wasserhaushalt und die Wasserressourcen der Erde“ (detaillierte Analyse aller Regionen des Planeten). Diese Arbeiten haben in der Weltpraxis nicht ihresgleichen. Auf Beschluß der UNESCO wurden beide Werke in englischer und in spanischer Sprache herausgegeben. Das Autorenkollektiv, das die Monographie und das Kartenwerk vorbereitet hatte, bekam den Saatspreis der UdSSR für das Jahr 1981 verliehen.

Die Wasservorräte sind riesengroß, aber nicht unerschöpflich

Aus dem Weltraum gesehen, ähnelt die Erde eher einem „Wasserplaneten“, denn zum Unterschied von den anderen Himmelskörpern hat sie eine starke Hydrosphäre, unter der sich etwa 70 Prozent des Festlandes befinden. Das ist aber größtenteils Salzwasser. Weniger als 2,5 Prozent davon sind Süßwasser; davon sind den Menschen nur 0,3 Prozent (mit Ausnahme von Polargebiet) am zugänglichsten.

Die Menschheit braucht für verschiedene Zwecke bereits etwa 2 600 Kubikkilometer Wasser — nahezu 6 Prozent des gesamten Süßwassers. Doch mit dem Wachstum der Weltwirtschaft und der Bevölkerung nimmt der Wasser-

verbrauch zu und kann im Jahre 2000 womöglich 6 000 Kubikkilometer erreichen.

Natürlich darf man die Einschränkungen ökologischer Natur nicht unbeachtet lassen. Die nicht gereinigten flüssigen Abprodukte müssen zur Entgiftung 15- oder sogar 40- bis 60mal verdünnt werden, die geklärten jedoch brauchen nur sechsmal verdünnt zu werden. Wenn man keine entsprechenden Maßnahmen ergreift, wird am Beginn des XXI. Jahrhunderts nahezu der ganze Jahresablauf aller Flüsse der Welt zur Klärung der Abprodukte verbraucht werden. Offensichtlich ist der sparsame Umgang mit den Wasserressourcen eine dringende Forderung, das Gebot des Tages.

Große Hoffnungen setzt man auf die Entsalzung des Meerwassers. Diese wird erfolgreich im Kernkraftwerk von Schewitschenko an der Küste des Kaspischen Meeres und anderen Großanlagen betrieben. Es gibt auf der Erde ihrer schon viele. Doch ihre Leistung ist noch sehr bescheiden. Mit dieser Methode kann nur in ferner Zukunft gerechnet werden. Dasselbe gilt für die Perspektive, den Dürst mit dem Wasser zu stillen, gewonnen aus Wasserstoff und Sauerstoff, oder aus dem Eis der Antarktis und Grönlands, das durch Atomwärme geschmolzen werden wird.

Probleme, Suche, Lösungen

Welche Lösungen sind schon heute erfüllbar? Die eine wäre, Abwässer und einige flüssige Industrieabprodukte zu verwerten (z. B. sie nicht in Flüsse oder Seen abzuführen, sondern damit die Felder zu begießen). Dabei wird der Boden nicht nur begossen, sondern auch gedüngt. Für Felder mit technischen oder sogar Futterkulturen hat sich diese Methode durch langjährige Anwendung in einer Reihe von Kolchosen und Sowchosen bewährt.

Selbstverständlich taugen nicht alle Abwässer für Bewässerung. Viele verschmutzen nur die Umwelt. In diesem Fall kann und muß man zur geschlossenen Kreislauf-Wassernutzung übergehen. Gerade diese Lösung erscheint gegenwärtig als besonders aussichtsreich. Sie bietet einen dreifachen Vorteil: Wasser wird gespart (nach seiner Klärung wird es immer wieder genutzt), die Natur wird nicht geschädigt und aus den Abfällen werden wertvolle Stoffe gewonnen.

Die dritte Richtung wäre die Verringerung des Wasserverbrauchs in der Industrie durch Entwicklung vollkommenerer Technologien. Es gibt aber auch andere Möglichkeiten. Die großen regulierbaren Staubecken in unserem Lande gestalten es, den garantierten Flußablauf zu vergrößern. Die Waldanpflanzungen

an den Ufern hemmen das Austrocknen der Staubecken. Für die Bewässerung eignet sich nicht entsalztes Meerwasser (z. B. das westliche Wasser aus der Ostsee). Und so weiter.

Die Aufgaben und Probleme, die in unserem Lande gelöst werden, sind ihrer Komplexität und ihrem Ausmaß nach manchmal präzedenzlos. Das sind z. B. die Melioration der überfeuchten Böden im Polesjegebiet, Belorusslands und in der Nichtschwarzerdezone der RSFSR, die Irrigation von Hunderttausenden Hektar in der Hunger- und der Karsschl-Steppe, in den Oasen Murgab und Teßhen in Mittelasien, der Bau des Kanals Irtysh—Karakanda, Dnepr—Donoass, des nordkrim-Kanals u. a.

Der Flußablauf in unserem Lande ist ungünstig verteilt: 80 Prozent der Flüsse strömen in die Polarmeere und in die ertostlichen Küsten. Die Umleitung eines Teils davon in die Trockengebiete Kasachstans, Mittelasiens, Südrusslands, Nordkassiens und zum Kaspisee wird in Entwürfen vorgesehen, die gegenwärtig erarbeitet werden.

Koordinierung im nationalen und internationalen Rahmen

In der UdSSR wurde ein Generalschema der komplexen Nutzung und des Schutzes der Wasserressourcen entwickelt. Damit sollen die regionalen und Republikprogramme sowie das Unionsprogramm des wissenschaftlich-technischen Fortschritts für 20 Jahre (bis zum Jahre 2005) koordiniert werden. Die vom XXVI. Parteitag der KPdSU angenommenen Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1981 bis 1985 und für den Zeitraum bis 1990 sehen eine strikte Verbesserung der Nutzung der natürlichen Reichtümer vor. Eine Strategie auf weite Sicht ist das Unterpfand des Optimismus.

„Man kann sich in absehbarer Zukunft kaum eine Situation vorstellen, wo man gezwungen wäre, von einer Erschöpfung der Wasservorräte zu sprechen“, schreibt das korrespondierende Mitglied Grigori Wassiljewitsch Woropajew, Direktor des Instituts für Wasserprobleme der AdW der UdSSR. „Natürlich soll und darf man nicht vergessen, daß in dieser wichtigen Sache die Koordinierung der Kräfte und Mittel nicht allein im nationalen Rahmen zum Erfolg beiträgt. Viele Flüsse, Seen und Meere bespülen verschiedene Länder. Überall gibt es auch hier einen Ausweg: ein Ausbau der Zusammenarbeit zwischen den Staaten.“

Lew BOBROW

Aus dem „Roten Buch“ Kasachstans

Die Dekorativ-eiche

Die Sommer-eiche (Quercus robur) gehört zu den Buchengewächsen mit buchtig gelappten bis 20cm langen Blättern und eingeschlechtigen, unansehnlichen Blüten, deren Frucht, die Eichel, 1,5 bis 3,5 cm lang, in einem Becher sitzt.

Diese Art Eiche ist, entsprechend ihrer Benennung, ein sommergrüner Baum mittlerer bis trockener bzw. feuchter Wälder und ist, übrigens wie die ganze artenreiche Gattung, ein wertvoller, Hartholzlieferant, zugleich aber auch eine Dekorativpflanze.

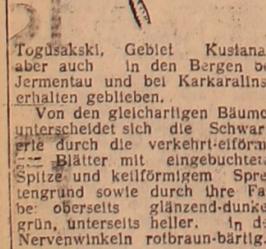
In Kasachstan ist die Sommer-eiche, auch Stieleiche genannt, sehr spärlich verbreitet. Die Flußläufe des Ural und die seines Nebenflusses Ilek sind wohl die einzigen Areale dieser in der Republik selten gewordenen Eichenart.



Die Erle mit schwärzlichen Blüten

Auch dieser bis 30 Meter hohe zu den Birkengehäusen gehörende Baum mit ovaler bzw. zylindrischer Krone — die Schwarz-erle — ist in Kasachstan nur in wenigen nördlichen Gebieten anzutreffen. Einzelne Schwarz-erle-Haine sind bei der Eisenbahnstation Martuk, am Kuschmürunsee sowie im Dorf Togusakski, Gebiet Kustanal, aber auch in den Bergen bei Jermentau und bei Karkaralinsk erhalten geblieben.

Von den gleichartigen Bäumen unterscheidet sich die Schwarz-erle durch die verkehrt-eiförmigen Blätter mit eingebuchteter Spitze und keilförmigem Spreitenrand sowie durch ihre Farbe: oberseits glänzend-dunkelgrün, unterseits heller. In den



Bei jedem Wetter, tags und nachts, führen die Mitarbeiter der Staatlichen Fischinspektion von Alma-Ata Aufsicht auf den Flüssen und Seen des Gebiets, deren Gesamtlänge über 1400 Kilometer ausmacht. Die Aufgabe der Inspektion ist, ständig gegen die Wilderei zu kämpfen, den Fischfang in den staatlichen Betrieben zu kontrollieren, aber auch Aufsicht über den Abfluß der Seen und Flüsse zu führen.

Der Kapschagai-Stausee ist das größte künstliche Wasserreservoir im Gebiet Alma-Ata. Die Mitarbeiter der Fischinspektion bemühen sich um die Vermehrung der Fischbestände und um die Reinhaltung des Wassers.

Im Bild: Adbykadyr Oinarow, Oberfischinspektor im Gebiet Alma-Ata, versteht es, die Arbeit der Inspektion gut zu organisieren.

Foto: KasTAG



Rundgang durch das Museum

Unser Gebiet, besonders sein gebirgiger Teil, ist sehr reich an den Naturschätzen aller Art. Doch nicht jeder hat die Möglichkeit, in die Berge zu steigen, um die Schönheit der Natur zu bewundern. So ist man vor 25 Jahren auf die Idee gekommen, im Dorf Nowonikolajewka ein Naturmuseum des Schutzgebiets Aksu-Dshabagly zu gründen.

1962 hatte man das Museumsgebäude errichtet, und im darauffolgenden Jahr empfing es die ersten Besucher. 1977 wurde dem Museum ein neues, geräumiges Gebäude zugewiesen. Mit dem Sammeln und der Erforschung der Exponate befassen sich jetzt wissenschaftliche Mitarbeiter, die zugleich die Füh-

Das Ausstellungspavillon schmückt das wunderschöne Gewässer eines sibirischen Edelhirsches — des uralten Bewohners des Westtienschans. Der Maral (so nennt man hier das Tier) wurde in Südkasachstan im vergangenen Jahrhundert völlig ausgerottet und erst in den fünfziger Jahren hier wieder angesiedelt. Heute leben sie im Schutzgebiet an den Flußufern und zählen etwa 50 Exemplare.

Reich ist im Museum die Vogelwelt wiederspiegelt. Hier sieht man Sperlinge und Schwalben, Palmtauben und Hirtenstare — die üblichen Gefährten des Menschen, aber auch imponierende Vertreter unserer Fauna wie Mönchs-, Gäns- und Bartgeier.

Anna IWASCHTSCHENKO, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Schutzgebiet Aksu-Dshabagly

Die Lawine

An diesem Tag spürte man es deutlich, daß der Frühling endlich auch hier oben im Trans-Ili-Alatau von seinen Rechten Besitz ergriffen hatte. Überall war das Singen der Drosseln zu hören, wobei das wunderschöne melancholische Lied der Amseln vorzüglich mit dem lebensfrohen, jedoch anspruchsvollen „Tjull-tjull“ der Misteldrosseln harmonierte. Ab und zu stimmte in diesen Sängerkorchor auch die Sperberfule mit ihrem „Uululul“ ein. Sie hatte die ganze Nacht hindurch gesungen und frühjahrstrunken wahrscheinlich gar nicht gemerkt, daß die Sonne schon recht hoch gestiegen und die Reihe nun an anderen Sängern war.

Hier im Gebirge lag auf den Nordhängen und in den Schluchten noch viel Schnee. Er war ganz durchdrungen von Wasser, schmutzgrau und schwer. Viele Hunderte von Tonnen dieser unheilvollen Schneemasse lauerten auf den Steilhängen, gleichsam in Erwartung des geringsten Stoßes, um dann hinunterzustürzen und alles auf ihrem Wege zu vernichten. Jedes Jahr gibt es solch einen Tag, da sich die Gebirgsschluchten wie auf Verabredung ihres Winterkleides entledigen und die Schneedecke abschütteln, die sich im Winter angehäuft hat. Das ist ein wahrlich ergreifendes Schauspiel. Des-

Morgensonne durchwärmten trockenen Gras bequem und begann nun durch den Feldstecher die Nordhänge zu beobachten. Es war deutlich zu sehen, daß an einigen Stellen schon kleinere Schneelawinen zu Tale gegangen waren, aber in der tiefen Schlucht direkt mir gegenüber, wo jahraus, jahrein besonders mächtige Lawinen den Bergeshang hinabdonnern, war der Schnee noch unberührt.

Die liebe Sonne melnte es fast zu gut, und sehr bald hörte ich ein eigenartiges raschendes Geräusch — irgendwo rechts hatte eine Lawine ihren Lauf begonnen. Schnell suchte ich mit dem Feldstecher die zahlreichen Schluchten und Lawinenbetten ab. Richtig, da war sie auch. Gleich einem schmutzgrauen Band schlängelte sie sich mit rasender Geschwindigkeit durch eine steinerne Klüft hinunter. Erreichte die Lawine einen Felsvorsprung, so schleuderte es sie gleich einem Skispringer vom Schanzensitz in die Luft. Sekunden später stürzte sie wie ein Wasserfall aus Schnee wieder in die Tiefe. Als sie sich dem Engpaß entronnen und die sanft abfallende Lichtung erreicht hatte, verlor sie schnell ihre Geschwindigkeit und kam bald darauf zum Stehen. Aber schon folgte ihr mit Windeseile auf dem gebahnten Wege ein neuer Schneewall. Und nun ging's los: Bald hier bald dort stürzten zischend und pfeifend Schneeströme bergabwärts. Die mächtigen Lawinen erreichten die Talsohle und dämmten den Gebirgshang ab. Dort, wo noch vor eini-

Der See wird belebt

Der Molybaisee liegt unweit des Rayonzentrums Lejbashje, Gebiet Pawlodar. Im Laufe mehrerer Jahre versorgte der See die umliegenden Sowchose und Kolchos mit Wasser, er war ein beliebter Ort der Massenerholung der Werktätigen vom Lande.

In der letzten Zeit war aber der See zusehends eingegangen. Der Wasserverbrauch wurde viel größer als die Menge des Wassers, das die Quellen dem See zuführen vermochten. Nicht selten zerstampfte das Vieh die

Quellen und vernichtete die Gräser. Daher nisteten hier die Vögel immer seltener.

Die landwirtschaftlichen Betriebe waren um die Zukunft des Sees besorgt. Eine gründliche Analyse der Sachlage ergab, daß man den See nicht nur reiten, sondern ihn auch wesentlich vergrößern kann.

Zu Hilfe kam der Patentbetrieb — das Pawlodarer Aluminiumwerk. Es wurden zwei Bohrlöcher angelegt, die die Farmen und Felder in Genüge mit Wasser versorgen. Längs des Seeufers wurden Waldstreifen gepflanzt und mehrjährige Gräser ausgesät, die für Wildtiere und Vögel als Bel-futter dienen.

Gegenwärtig hat der Wasserspiegel des Molybaisees schon den ehemaligen Stand erreicht. Mit dem Anbruch des Frühlings wird das Wasser bedeuten zu nehmen, was Wildgänse und -enten herbeilocken wird. Wie früher werden hier Schwäne während ihres Zuges Zuflucht finden.

Michael STEGLER
Gebiet Pawlodar

Halb zugeschlüchtet lag der Steinbock unbeweglich mitten in einem riesigen Haufen schmutzigen Schnees. Es vergingen noch einige Minuten, doch das Tier gab immer noch keine Lebenszeichen von sich. Ich stürzte so schnell es ging, den Hang hinunter. Der Schnee, den die Lawine mit sich gebracht hatte, war so festgepreßt, daß ich, ohne in der mächtigen Schicht zu versinken, den Steinbock erreichte. Die weitgeöffneten gebrochenen Augen waren direkt auf mich gerichtet, die starren Pupillen glänzten matt — das Tier war tot.

Ich untersuchte das Tier sorgfältig und stellte fest, daß an zwei Stellen sein Rückgrat gebrochen war. Was für eine furchtbare Gewalt mußte, doch dieser Schneestrom, besessen haben, der so munter in seinem Felsenbett hinunterglitt. Der Steinbock — ein äußers kräftiges Exemplar — war nur für ein paar Sekunden im Schneestrom untergetaucht, und, von der Seite gesehen, nahm sich das alles eher amüsant als gefährlich aus.

Die Sonne war bereits hinter dem hohen Gebirgskamm verschwunden, aber es war immer noch angenehm warm. Wiederflöteten die Amseln ihr Lied, ein milder Wind lebkoste die zarten grünen Geblänge der Espen — der Lenz feierte Einzug im Gebirge.

Ralf PFEFFER,
Zoologe